

## JUDEN IN DEUTZ - EIN STADTSPAZIERGANG

## Dr. Barbara Becker-Jákli

Wenn man von der Deutzer Freiheit in Richtung der Kölner Altstadt blickt, dann steht man auf den Überresten einer Synagoge. Unvorstellbar erscheint heute an einer Stelle, wo drei Straßenbahnen im Minutentakt zwischen den beiden Rheinpromenaden verkehren, dass man auf dem Boden einer eigenständigen Stadt steht - die, zwar dörflich geprägt - jahrhundertelang ihre Unabhängigkeit gegenüber dem "heiligen Köln" bewahrte. Das hatte auch gravierende Auswirkungen auf das jüdische Leben.

Entstanden aus einem römischen Kastell bis zur Eingemeindung 1888 blieb Deutz unabhängig von Köln. Jüdische Einwohner werden erst im Zusammenhang der Pestpogrome in den Jahren 1348/49 erwähnt; auch sie wurden wie die Juden in Köln vertrieben oder ermordet. Wie lange es danach bis zur erneuten Niederlassung von Juden in Deutz dauerte, ist nicht bekannt. Vermutlich zogen einige Kölner Juden nach 1424, als die Reichsstadt erneut ihre jüdischen Einwohner vertrieb, nach Deutz. Dort war es Juden erlaubt, sich anzusiedeln, zu arbeiten und ihre Religion auszuüben – allerdings unter äußerst einschränkenden speziellen "Judenordnungen".



Ansicht von Deutz um 1800 ©privat

Die Deutzer jüdische Gemeinde, die seit etwa 1500 belegt ist, umfasste nie mehr als einige Familien, um 1800 zählte sie lediglich 160 Mitglieder. Die meisten von ihnen waren – wie auch ihre Nachbarn christlichen Glaubens – sehr arm oder wenig bemittelt, wenige brachten es zu Wohlstand. Zu einer Vertreibung der Juden aus dem Kurfürstentum kam es nie, die Angst vor einer Ausweisung war allerdings immer gegenwärtig und judenfeindliche Vorfälle gehörten zum alltäglichen Leben.



Als Bestattungsplatz nutzten die Deutzer Juden zunächst den Friedhof der mittelalterlichen Kölner Gemeinde, der sich auf linksrheinischem Gebiet außerhalb der Stadtmauern befand. Um 1698 konnte ein nahe bei Deutz liegender Friedhof eingerichtet werden. Dieser Friedhof am Judenkirchhofsweg, der circa 5.000 Grabstellen umfasst und bis Anfang der 1940er Jahre belegt wurde, ist ein eindrückliches Zeugnis für die lange Geschichte der Deutzer jüdischen Gemeinschaft.



Der Deutzer jüdische Friedhof am Judenkirchhofsweg ©Wikimedia Commons

Seit dem 17. Jahrhundert ist eine Synagoge an der Deutzer Freiheit nahe des Rheins nachgewiesen. Nachdem diese Synagoge 1784 in einem verheerenden Hochwasser zerstört wurde, errichtete die Gemeinde am selben Ort zwei schlichte Bauten: ein Schulgebäude an der Freiheitstraße und ein dahinterliegendes Bethaus.



Synagoge an der Freiheitstraße, um 1884. An ihrem ehemaligen Standort an der Auffahrt zur Deutzer Brücke, erinnert nichts mehr an sie ©privat



Mit der Französischen Besetzung des Rheinlands Ende des 18. Jahrhunderts erhielten Juden in dieser Region die Niederlassungs- und Gewerbefreiheit, sodass auch die Stadt Köln ihre diskriminierenden Gesetze aufgab. Viele jüdische Deutzer zogen daraufhin nach Köln, wo sie größere wirtschaftliche und gesellschaftliche Möglichkeiten erwarteten. In den nächsten Jahrzehnten wuchs die jüdische Gemeinde in Deutz kaum; um 1900 zählte sie nur mehr 200 Mitglieder. Immerhin konnte 1908 mit Julius Simons ein engagierter Religionslehrer eingestellt werden, der auch die Betreuung der Gemeinde übernahm. 1914 wurde die Synagoge an der Freiheitstraße abgebrochen, um Platz für den Bau einer neuen Rheinbrücke zu schaffen. Schon ein Jahr später konnte am neuangelegten Reischplatz ein kleines Gemeindezentrum mit Synagoge, Schul- und Verwaltungsräumen errichtet werden.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 waren die Deutzer Juden vielfältigen Repressalien ausgesetzt. Im Pogrom vom 9. und 10. November 1938 wurde die Deutzer Synagoge in Brand gesteckt und verwüstet. 1939 beschlagnahmte das NS-Regime das Gebäude, das nach einem vollständigen Umbau als Polizeirevier genutzt wurde.



Gedenktafel am Reischplatz 6, Synagoge von 1915 bis 1938. Nach Kriegsende wurde das Gebäude in einem Vergleich mit den Vertretern jüdischer Belange vom Land NRW erworben. Bis 2007 war es Sitz der Polizei, dann ging es in Privatbesitz über ©Wikimedia Commons





Stolpersteine des Ehepaars Simons. Vor dem Haus erinnern zwei Stolpersteine an Julius Simons und seine Frau Veronika, geb. Mohl, die in Auschwitz ermordet wurden ©Wikimedia Commons

Im Mai 1941, zwei Jahre nach Kriegsbeginn, ordneten die Behörden die Ghettoisierung aller jüdischen Einwohner Kölns in sogenannten "Judenhäusern" auf linksrheinischem Stadtgebiet an. Die wenigen noch in Deutz lebenden Juden wurden gezwungen, ihre Wohnungen aufzugeben und in Ghettohäuser zu ziehen. Als im Oktober 1941 die Deportation der jüdischen Bevölkerung Kölns und des Umlandes in die Ghettos und Lager des besetzten Osteuropas begannen, wurde Deutz zum Zentrum des nationalsozialistischen Terrors. In den Messehallen wurde ein Sammellager eingerichtet, in dem man vor den Deportationen jüdische Frauen, Männer und Kinder inhaftierte. Unter Bewachung brachte man sie zum Deutzer Bahnhof zu den Gleisen Deutz-Tief, wo sie in die Züge gedrängt wurden. Bis Mitte 1942 wurden in sechs großen Transporten circa 6 000 Menschen verschleppt, es folgten bis Anfang 1945 kleinere Transporte. Kaum einer der Deportierten überlebte.



Eine Gedenktafel an der Treppe zum Bahnhof Deutz-Tief erinnert an die Deportationen ©Wikimedia Commons



In den Jahrzehnten nach Kriegsende siedelten sich nur wenige Juden im rechtsrheinischen Köln an, eine jüdische Gemeinde entstand nicht mehr. Als sich in den 1990er Jahren im Vorort Porz zahlreiche jüdische Familien aus den ehemaligen Sowjetrepubliken niederließen, richtete die Kölner Synagogen-Gemeinde dort eine Begegnungsstätte mit religiösem, sozialem und kulturellem Angebot ein. Damit hat die jüdische Gemeinde auch im Rechtsrheinischen wieder einen Mittelpunkt gefunden.



Lesetipp!

Barbara Becker-Jákli, Das Jüdische Köln

## Weiterführende Links

- <u>Jüdische Geschichte in Köln</u>
- Zerstörung der Synagoge im Winter 1783/84
- Ansicht der Synagoge Köln-Deutz 1900/2018
- Spurensuche Judentum Das jüdische Köln analog und digital entdecken